



Pflanzenportraits

Das Lungenkraut – eine alte Heilpflanze

Text und Fotos: Horst Bertram

Man kann sich gut vorstellen, wie noch vor 150 Jahren die Menschen auf Heilung durch Pflanzen hofften. Die Ärzte hatten nur wenige wirk-
same Medikamente zur Verfügung und deuteten jedes Anzeichen heilender Wirkung einer Pflanze in diesem Sinne. In Strukturen und Farben von Blättern, Blüten oder anderen Pflanzenteilen sah man Ähnlichkeiten mit menschlichen Organen und deutete diese als Anzeichen für heilende Wirkungen. So bekam das Echte oder Gefleckte Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*) seinen Namen wegen der weißlichen Flecken auf den Blättern, die als Hinweis auf die Struktur von Lungenbläschen gedeutet wurden. Deshalb wurde diese Pflanze schon von Hildegard von Bingen (1098 - 1179) gegen Atemwegserkrankungen empfohlen. Spätere Deutungen gingen vom Farbwechsel der Lungenkraut-Blüten aus. Beim Aufblühen sind die Blüten unserer einheimischen Lungenkräuter anfangs purpurn, später violettblau, analog dem Farbwechsel des Blutes in der Lunge zwischen kirschrot (sauerstoffreich) und bläulich-rot (sauerstoffarm). Tatsächlich enthalten die Blätter des Echten Lungenkrauts, die teilweise den Winter überdauern, sowohl Kieselsäure, Schleim- und Gerbstoffe sowie Saponine, doch wird deren Wirksamkeit gegen Krankheiten der Atmungsorgane heute als unerheblich eingeschätzt. Es gibt andere Pflanzen, die größere Mengen an derartig wirksamen Substanzen enthalten.



Geflecktes Lungenkraut

Diese Artikelreihe, von Mitgliedern des Botanischen Vereins geschrieben, erschien unter den Rubriken „Pflanzen vor der Haustür“ und „Wildpflanzen“ in der Zeitschrift „Hamburger Gartenfreund – Informationen des Landesbundes der Gartenfreunde in Hamburg e.V.“.



In Hamburg verschwunden

Das Gefleckte Lungenkraut kommt in Deutschland vor allem in den Kalkgebieten im Süden und Südosten vor und fehlt im norddeutschen Flachland. Dagegen ist das Dunkle Lungenkraut (*Pulmonaria obscura*) in Niedersachsen und Schleswig-Holstein verbreitet. Die Blätter sind ungefleckt und nur sommergrün. Sonst aber ist es dem Echten Lungenkraut sehr ähnlich. Vor 100 Jahren unterschied man die beiden Arten noch nicht, und vermutlich wurden beide genutzt.

In den Wäldern der Jungmoräne um Bad Oldesloe und Reinfeld ist das Dunkle Lungenkraut keine Seltenheit. Manchmal findet man die ersten blühenden Pflanzen schon im März. Sie gehören zu den Frühblühern unserer Laubwälder. Erst aus der Nähe sind sie wirklich gut zu erkennen, weil die Blütenfarbe sich wenig von dem alten Buchen-Fallaub abhebt. Die Blätter fühlen sich rau an, und diese Eigenschaft hat der Pflanzenfamilie, zu der die Lungenkräuter gehören, ihren Namen gegeben: Raublattgewächse (Boraginaceae). Verwandte Arten sind Boretsch (lateinisch *Borago*, als Namensgeber der Familie), Vergissmeinnicht und Beinwell.

In hamburgischen Wäldern sucht man das Dunkle Lungenkraut heute vergebens. Die Pflanze liebt sickerfeuchte, nährstoffreiche und humose Lehm- und Tonböden, wo sie im lockeren Humus wurzelt, oft zusammen mit der Hohen Schlüsselblume (*Primula elatior*). Geeignete Wälder gibt es in Hamburg nur im Nordosten, wo das Dunkle Lungenkraut als seltene Pflanze auch noch bis ca. 1990 in letzten Exemplaren vorkam. Aber warum ist es – im Gegensatz zu anderen Waldpflanzen wie Buschwindröschen, Scharbockskraut oder Waldveilchen – in Hamburg verschwunden?

Pflanzen, die nur an besonderen Standorten vorkommen, haben als Spezialisten



Farbwechsel der Lungenkrautblüte. Im Inneren sind die Staubgefäße, aber nicht der Griffel zu sehen (Kurzgriffliger Typ).



Dunkles Lungenkraut



immer einen Nachteil. An trockenen Standorten ist die ungeschlechtliche Vermehrung des Lungenkrauts durch das Rhizom gehemmt. Die Samen werden durch Ameisen verbreitet, und deren Aktionsradius ist gering. Sind die Bestände des Lungenkrauts durch Störungen wie Forstarbeiten, Wegebau, Holzlagerung oder Schwarzwildumbruch bereits dezimiert, findet Fremdbestäubung nur noch eingeschränkt statt, und es werden in Folge dessen nur noch wenige keimfähige Samen gebildet. Bei Lungenkräutern gibt es wie bei den Himmelschlüsseln zwei Blütentypen: Der eine hat lange, der andere kurze Griffel. Eine erfolgreiche Bestäubung ist nur zwischen den verschiedenen Typen möglich. Da die Lebensdauer der Stauden begrenzt ist, verschwinden die letzten Exemplare auf natürliche Weise, so geschehen z.B. an der Alster in Höhe der Saselbekmündung.

Lungenkräuter im Garten

Das gefleckte Lungenkraut wird auch gepflanzt und ist in Parks und Friedhöfen verwildert. Als Boden-decker in Gärten und Parks ist aber vor allem das Rote Lungenkraut (*Pulmonaria rubra*) zu nennen. Es bringt, wie der Name sagt, ziegelrote Blüten hervor, die sich erst beim Verblühen nach Violett verfärben. Diese aus den Karpaten stammende Art ist erst seit 1914 in Kultur. Sie ist nahezu unverwüstlich, übersteht auch Trockenheit und erfreut uns mitunter schon Ende Februar mit ersten Farbtupfern und wird gerne von Hummeln befliegen.

Dekorative, weiß gefleckte Blätter besitzt das Großfleckige Lungenkraut (*Pulmonaria saccharata*) aus SO-Frankreich und dem Appenin. Die auffallenden Blattflecken verlaufen, anders als beim Echten Lungenkraut, ineinander. Von dieser Art gibt es verschiedene Sorten. Sie möchte es auf Dauer etwas feuchter als ihre rote Kusine, wenn man sich an ihr erfreuen möchte.

Nicht immer ist bei kultivierten Formen die Art eindeutig zu bestimmen, da zahlreiche Kreuzungen existieren. Schon deshalb sollte man darauf verzichten, in Wäldern Lungenkräuter anzusiedeln.